Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 43

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)
Uebersee:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Leute, die sehr viel fernsehen, bekommen grössere Gesässe und immer kleinere Köpfe.

Dieter Hildebrandt

Ritter Schorsch

Ein Volk von Mafiosi?

«Natürlich gibt es eine Fernseh-Mafia», erklärte mir ein Bekannter, «und sie allein entscheidet, was auf den Bildschirm gelangt, und wie.» Zum Beweis führte er eine Menge von Beispielen auf, die mir allesamt nicht vertraut waren, weil meine Aufenthalte vor der Mattscheibe sehr begrenzt sind und ich auch sonst in meiner Kartothek keine Sündenregister führe. «Natürlich gibt es eine Kritiker-Mafia», erklärte mir ein anderer Bekannter, diesmal aus der Fernseh-Küche Leutschenbach, «und dieser Kritiker-Mafia ist grundsätzlich nichts recht zu machen – das Gegenteil dessen, was wir ausstrahlen, wäre gleichermassen falsch, und was dazwischenliegt ebenfalls.» Wie sehr wir zu einem Land der Mafiosi geworden sind, ist mir in jüngster Zeit an andern Fällen bestürzend aufgegangen. Ein Nationalratskandidat, Nummer 6 auf seiner Liste, gab sich im Gespräch mit mir im voraus geschlagen, und weshalb? «Weil es in meiner Partei eine Mafia gibt, die bestimmt, wer nach Bern kommt und wer nicht.» Von einem weitern Bekannten, der zehn Jahre lang Verteidiger in einer hochklassigen Fussballmannschaft war, wofür ebensoviele Narben an seinen Beinen zeugen, weiss ich, dass die «Vereinsmafia» ihn von seinem Posten verdrängt hat. Das gleiche gilt bedauerlicherweise für einen Vizedirektor aus der pharmazeutischen Branche, nur war es dort eine andere Mafia. Ist es an der Zeit, energisch Alarm zu schlagen? Müssen wir uns eingestehen, dass es tatsächlich eine Ueberfremdung aus dem Süden gibt, die niemand bestreiten kann: die Ausbreitung der Mafia nämlich? Und wie soll dieser schrecklichen Verseuchung Einhalt geboten werden? Es müsste doch wieder sein wie früher, als wir die Mafia nur aus Gangsterfilmen kannten. Nur eben: wie war das denn damals? Gab es da keine Intrigen? Keine drahtziehenden Machtkartelle? Keine Ellenbogentechniker? Keine Grubengraber? Wohl doch. Und daraus ergibt sich, dass wir kein neues lasterhaftes Verfahren importiert, sondern nur ein altbewährtes umgetauft haben. Um, wie es sich auch für Kleinstaatler gebührt, mit der Zeit Schritt zu halten.